

Steuern einbehalten

Zu: „42 Millionen Euro für PR in eigener Sache“, FR-Politik vom 5.2.

Wie beschämend! Da gibt die Bundesregierung mit ihren Ministerien 42 Millionen Euro aus für die Selbstdarstellung mit teilweise nicht einlösbaren Versprechungen. Das sind Gelder der Steuerzahler, die dem Gemeinwohl dienen sollen, zum Beispiel für die inzwischen überall existierenden maroden Schulen, die fehlenden Pflegekräfte, vernünftige Grundsicherung der Arbeitslosen (damit sie nicht der AfD anheimfallen) und so weiter.

Meine Wunschvorstellung: Hier täte mal ein Boykott gut, nämlich der fest arbeitenden, verdienenden und Steuer zahlenden Bevölkerung, indem sie ihre Steuern einbehalten, bis die Missstände behoben sind. Bei dieser Gelegenheit könnte sich die Regierung das fehlende Geld von den Unternehmen holen, die kaum oder keine Steuern zahlen wie Ikea, Google, Amazon und Konsorten, wobei sicherlich auch deutsche Unternehmen gefragt wären.

Doch leider hat die für Unternehmer arbeitende Bevölkerung keine Chance, den Staat unter Druck zu setzen, im Gegenteil, sie muss noch Steuererklärungen ausfüllen, damit sie zu viel Bezahltes zurückbekommt. Ist das nicht beschämend?

Malies Ortmeyer und
Henning Kaufmann, Frankfurt



BRONSKI IST IHR MANN IN DER FR-REDAKTION

Schreiben Sie an:

Bronski
Frankfurter Rundschau
60266 Frankfurt am Main

Faxen Sie an:

069 / 2199-3666

Mailen Sie an:

Bronski@fr.de oder
Leserbrief@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihr Leserbrief auch online unter www.frblog.de veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zur Veröffentlichung zu kürzen.

Gefahr für die Karriere

Berlinale-Affäre: „Ein eifriger SA-Mann“, FR -Feuilleton vom 31. Januar

Harry Nutt fragt im Artikel, warum die Biografie Bauers nicht genauer untersucht worden ist, obwohl man von seiner Mitarbeit wusste und kommentiert am 4.2.:

„Wir haben noch immer ein sehr grobes Bild vom Übergang der vom Nationalsozialismus durchdrungenen Gesellschaft. (...) Verfeinerungen sind dringend geboten.“

In diesem Zusammenhang sei an die Affäre Werner Höfer erinnert, dessen Mitwirkung am Tod von Karlobert Kreiten während der Nazi-Zeit 1987 durch die Veröffentlichung im Spiegel zum Skandal wurde, obwohl der Verfasser schon Jahre zuvor in einer anderen Zeitung davon gelesen hatte. Erinnert sei zudem an den Rektor der RWTH Aachen Schneider/Schwerte, dessen SS-Mitgliedschaft mir aus einer Zeitung schon lange bekannt war, bevor es zum Skandal kam. Anscheinend liest niemand Zeitung. Erinnert sei auch an einen Artikel in der Zeit im März 2019 (?) zum Thema der Umbenennung von Straßen mit dem Namen Hindenburg. Erwähnt wird, dass sich der Historiker Wolfram Pyta erstaunt zeigte, als er seine Rechercharbeit zu Hindenburg (er legte in 2007 eine maßgebliche Biografie vor) begann und feststellen musste, dass es zu diesem Zeitpunkt keine halbwegs adäquate Hindenburg-Biografie gab. Hindenburg

war schon seit Jahrzehnten tot.

Bei soviel vorangegangener Ignoranz verwundert es nicht, dass „keiner“ etwas von Alfred Bauers Vergangenheit wusste. Es stellt sich die Frage, wie ist so etwas möglich?

Eine mögliche Antwort liegt in der Struktur des akademischen Bereichs: Wissenschaftler haben, trotz der reklamierten Freiheit der Forschung, durchaus Verwertungsinteressen, d.h. sie fragen sich, ob ihnen eine Veröffentlichung etwas einbringt (weitere Veröffentlichungen, Renommee) bzw. ob der jeweilige Lehrstuhlinhaber eine entsprechende Veröffentlichung zulässt respektive die Zeitschrift, der man den Text anbietet. Sollte man auf Missfallen stoßen, ist eventuell die Karriere gefährdet. Man kann niemanden vorwerfen, dass er sich schützt.

Abhilfe könnte die (Wieder-) Etablierung des Privatdozenten im eigentlichen Sinne schaffen, der aufgrund eigener Finanzmittel von institutionellen Zwängen oder Zuwendungen weniger abhängig ist, exemplarisch dafür der Schweizer J. J. Bachofen („Das Mutterrecht“). Und so verwundert es in diesem Zusammenhang nicht, dass die Informationen der „Zeit“ bezüglich Alfred Bauers auf die Arbeit eines „Privatforschers“ zurückgehen.

Gert-Rüdiger Erdmann, Pattensen

FR ERLEBEN

Bascha Mika ist als Expertin zum Thema „MeToo – was ist daraus geworden?“ zu Gast im Studio.

Mittwoch, 12. Februar, 9.05 Uhr ZDF, „Volle Kanne - Service täglich“

Stephan Hebel spricht zum Thema „Lügt die Presse? – Wie Nachrichten entstehen“. Eintritt fünf bis zehn Euro, Schülerinnen und Schüler frei.
Donnerstag, 13. Februar, 19.30 Uhr Ludwigskapelle, Kommerzienrat-Wagner-Straße 1 B, Wachenheim an der Weinstraße

Jens Joachim moderiert ein Gespräch zum Thema „Die Rolle der Museen heute“.

Dienstag, 18. Februar, 18.30 Uhr Offenes Haus, Rheinstraße 31, Darmstadt

SORRY

„**Warfarin** ist ein Mittel, das die Blutverdünnung hemmt“, hieß es in unserem Artikel „Herzprobleme durch Marihuana“ (10.2., S.24). Richtig ist: Warfarin hemmt die Blutgerinnung, so wie es im Artikel im Übrigen auch dargestellt ist. Darum wird das Mittel zur Blutverdünnung eingesetzt.

Die deutschen Schlachthöfe sollen im vergangenen Jahr acht Tonnen Fleisch produziert haben, glaubt man unserem „Kopf oder Zahl“ (6.2., S.16). Das wäre ein bisschen wenig. Es waren acht Millionen Tonnen.

HP_0LES02FRDA - B_180334

